

PROTOKOLL DER AUSSERORDENTLICHEN SITZUNG DES UNGARISCHEN MINISTERRATS AM 25. AUGUST 1944

Budapest, 25. August 1944

Der mit der vorübergehenden Führung der Geschäfte des Ministerpräsidenten beauftragte Finanzminister führt aus, daß er die heutige außerordentliche Ministerratssitzung einberufen habe, um dem Ministerrat Gelegenheit zu geben, die durch den Austritt Rumäniens aus dem deutschen Bündnis, seinen Angriff im Rücken Deutschlands und seinen Übertritt zu den Alliierten entstandene außergewöhnliche militärische und politische Lage zu besprechen. Er ersucht den Generalstabschef, Generaloberst Vitéz János Vörös, den Ministerrat über die Ergebnisse seiner Besprechungen in Deutschland und über die durch den rumänischen Verrat entstandene Kriegslage zu informieren.

Der Generalstabschef, Herr Generaloberst János Vörös, legt dar, daß er über den Rücktransport der ungarischen militärischen Einheiten aus dem Raum Warschau in das Karpatengebiet mit dem Chef des deutschen Generalstabes, Generaloberst Guderian, Besprechungen geführt habe und dem Ministerrat mit Freuden das entschiedene Versprechen der Deutschen mitteilen könne, daß sie dem Rücktransport der ungarischen Truppen zugestimmt haben. Die Deutschen hätten auch dem Rücktransport der Kavallerieabteilung der ungarischen Honvédhusaren zugestimmt und noch gestern den entsprechenden Befehl erlassen. Auch für den Materialtransport hätten die Deutschen bestimmte Versprechungen gemacht. Der Plan der Deutschen sei, den Balkan allmählich aufzugeben. Die Lage im Westen sei für die Deutschen kritischer geworden. Die Deutschen seien aber überzeugt, daß sich die Lage zu ihren Gunsten ändern werde. Im Frühjahr 1945 wollen sie 70 neue Armeekorps für die letzte Kraftanstrengung aufstellen. Die Frage sei jetzt, wie sich die deutsche militärische Lage im Südosten und im Westen entwickle. Auch Hitler, der Führer des Großdeutschen Reiches, beurteile die militärische Lage als ernst, vertraue aber auf den Einsatz der neuen Waffen. Das dringendste militärische Problem der Deutschen im Südosten sei heute die Entwaffnung der rumänischen Armee und das Aufhalten der Russen. Die Deutschen rechneten und rechnen mit dem Abspringen Rumäniens, ebenfalls mit dem Abspringen Finnlands. Von Ungarn dächten sie, daß es keine Absicht habe, abzuspringen. Von unserer Seite aus sei die Ersatzarmee in Siebenbürgen, an der ungarisch-rumänischen Grenze aufmarschiert. Von der Entwicklung der politischen Lage hänge es ab, wann diese zweite Armee diese Grenze überschreitet.

Die Deutschen hätten 24 Armeekorps auf dem Balkan. Unserem Eindruck nach, sei es die deutsche Absicht, Griechenland lieber unter englische als unter russische Besetzung kommen zu lassen.

Nach Ansicht des ständigen Stellvertreters des Außenministers hat der Generalstabschef vorgetragen, wie die Deutschen die militärische Lage sehen. Das Außenministerium aber habe viele Nachrichten, wonach die Russen hierher kommen wollen und in diesem Falle würde auch die rumänische Armee unter russischer Führung gegen uns marschieren. Es müsse also die Frage gestellt werden, welche Aussichten wir haben, um auf ungarischem Gebiet den Kampf gegen die Russen und die mit ihnen vereinigte rumänische Armee aufzunehmen. Rumänien habe uns den Krieg erklärt. Über einen rumänischen Übertritt seien uns schon vor 14 Tagen Nachrichten zugegangen, er sei aber früher gekommen, als

wir gedacht haben. Auch die Proklamation König Michaels sei eine Kriegserklärung gewesen.

Der Generalstabschef verwies darauf, daß die Rumänen Nordsiebenbürgen dann angreifen werden, wenn es für sie am günstigsten ist. Unsere Kriegslage sei schlecht. Mit den Rumänen könnten wir den Kampf aufnehmen, so viele Kräfte aber hätten wir nicht, daß wir gegen die mit den Rumänen vereinigten, starken russischen Kräfte längere Zeit erfolgreich den Kampf aufnehmen könnten. Nach Berichten aus dem Ausland (Jungerth) beschäftige sich heute jeder mit der ungarischen und der rumänischen Frage. Die Deutschen sagten heute, sie würden bereits bedauern, daß sie der ungarischen Behauptung, die Rumänen würden das Deutsche Reich verraten, nicht geglaubt hätten. Die politischen Kreise in Finnland würden sehr vom rumänischen Übertritt beeinflußt werden. Von den Bulgaren nähmen die Deutschen mit Sicherheit an, daß auch sie zu den Alliierten übergehen werden, und auf Bulgarien werde auch Finnland folgen. In Ankara habe der englische Botschafter geäußert, jetzt sei der Augenblick für Ungarn gekommen, sich den Alliierten anzuschließen. Jetzt wäre Ungarn noch in der Lage, durch eine schnelle Aktion seine Kriegspolitik von Grund auf zu ändern. Madrider und Lissaboner Kreise hätten sich ebenso geäußert. Soweit Jungerth. In Stockholm hätte sich der amerikanische Gesandte dahingehend geäußert, daß es für Ungarn verhängnisvoll wäre, nach Rumäniens Übertritt jetzt zur Gewinnung Südsiebenbürgens in Rumänien und Südsiebenbürgen einzumarschieren. Nachrichten aus dem Ausland besagten, daß die Öffentlichkeit der zu den Alliierten tendierenden neutralen Staaten einen starken Druck auf Ungarn ausüben wolle, aktiv gegen Deutschland aufzutreten. Nach Meinung ausländischer Kreise würden die ungarischen Truppen die Front gegen die Russen halten, aber nicht gegen die Engländer auftreten.

Nach Meinung des Generalstabschefs ist der angelsächsische Standpunkt letztlich das Trianon-Ungarn.

Nach Meinung des ständigen Stellvertreters des Außenministers ist die Lage nicht so klar, denn in den Erklärungen der Russen und Alliierten sei nicht enthalten, daß sie ganz Nordsiebenbürgen den Rumänen versprochen hätten. Tatsache sei, daß die Angelsachsen nicht wollten, daß die Russen Ungarn besetzen. Die Angelsachsen hätten es gern, daß die Ungarn die Russen solange zurückhielten, bis die Angelsachsen Ungarn besetzen könnten. Heute sprechen alle Zeichen dafür, daß die Rumänen und auch die Russen angreifen werden. Viele Anzeichen sprächen dafür, daß die Russen in Richtung Mähren angreifend im Norden, an der unteren Donau und mit der Tito-Armee vereinigt aber im Süden, den Deutschen den Weg auf dem Balkan abschneiden wollen. Einerseits hatten wir Nachrichten darüber, daß die amerikanischen und englischen Armeen Ungarn und Österreich besetzen werden. Eine andere Nachricht aber besagt, daß die Russen ganz Ungarn bis zur österreichischen Grenze besetzen wollen. Deutschland müsse also gefragt werden, wieviele Truppen es geben könne. Wir müßten mit dem Schlimmsten rechnen. Oder aber mit der Möglichkeit, daß die Rumänen und die Russen in naher Zukunft gegen Ungarn aufmarschieren werden und daher ergebe sich die Frage, wo wir das Land verteidigen könnten.

Nach Meinung des Generalstabschefs, Generaloberst János Vörös, ist es heute die Frage, ob es den Deutschen gelingt, mit der rumänischen Situation fertig zu werden und wie es ihnen gelingt, einzelne Teile der rumänischen Armee zu liquidieren und die Russen auf einer entsprechenden Verteidigungslinie aufzuhalten. Sollte es den Deutschen nicht gelingen, mit entsprechenden Kräften im Süden eine Verteidigungslinie einzunehmen und

sollten die Rumänen und Russen gemeinsam, unterstützt durch starke russische Kräfte zum Angriff gegen uns vorgehen, würden wir nicht längere Zeit standhalten können. Tatsache sei, daß wir mit dem Schlimmsten rechnen müßten und das würde sich innerhalb von zwei Tagen entscheiden. Griechenland würden die Deutschen innerhalb weniger Tage räumen.

Der ständige Stellvertreter des Außenministers führt aus, die Bulgaren hätten die Alliierten bereits um die Mitteilung von Friedensbedingungen ersucht. Sie seien bereit, Makedonien zu räumen, Trakien aber möchten sie behalten, denn das sei auch Rußlands Wunsch. Den Deutschen stünde zum Rückzug vom Balkan nur eine einzige Eisenbahnlinie zur Verfügung. Das Ziel der Russen sei, in das Donaubecken einzudringen, es müsse auch damit gerechnet werden, daß die Engländer an der Adriaküste eine Landung versuchen. Jetzt sei es also die Aufgabe des Ministerrates, festzustellen und zu beschließen, welche Aufgabe der ungarische Staat in der gegebenen Situation habe.

Nach Meinung des Herrn Innenministers sollten wir lieber nach Südsiebenbürgen gehen als daß wir abwarten, bis der Russe auf das Gebiet unserer engeren Heimat eindringt.

Der den Vorsitz führende Herr Finanzminister fragt, innerhalb welcher Zeit wir mit dem Angriff der Russen und Rumänen rechnen könnten.

Der Generalstabschef, Herr Generaloberst János Vörös, legt dar, daß die Russen mit starken Panzerkräften kommen und angreifen werden. Wir könnten diesen starken Kräften keinen Widerstand leisten. Wenn aber die Russen erst einmal im Gebiet von Mezöség seien, dann könnten wir die Front überhaupt nicht mehr halten. Der größte Teil unserer Honvédarmee sei an der Ostgrenze aufmarschiert. Im Rahmen der I. Armee. Deshalb könne Südsiebenbürgen nicht überrannt werden, denn dazu hätten wir keine Soldaten und keine Panzer. Daneben würde sich auch das außenpolitische Problem ergeben, ob es uns nämlich bei den Alliierten nicht noch mehr schaden würde, wenn wir jetzt die Gelegenheit wahrnähmen und Südsiebenbürgen überrennen würden. Das aber müsse in erster Linie das Außenministerium beurteilen.

Der ständige Stellvertreter des Außenministers wiederholt, was er vorher gesagt hatte. Die entschiedene Erklärung und Botschaft des amerikanischen Gesandten in Stockholm, für Ungarn sei die letzte Gelegenheit gekommen und die sofortige ungarische Aktion gegen Südsiebenbürgen wäre ein verhängnisvoller, nicht wieder gutzumachender Fehler. Wir hätten auch Nachrichten darüber, daß die Angelsachsen uns vorschlagen, gegen die Russen durchzuhalten, aber nicht auf fremdem Gebiet.

Der Generalstabschef stellt fest, daß die Deutschen im Westen auf den Westwall zurückgehen, ob sie uns Kräfte zu unserer Unterstützung geben können, das würde sich in wenigen Tagen klären. Der Stellvertreter des Generalstabschefs, Generaloberst Guderian, werde dieser Tage zum Balkan fahren und von ihm werde er in dieser Hinsicht Aufklärung und Antwort erhalten. Mit den Deutschen müsse also geklärt werden, welche Pläne sie haben. Ob sie die Karpatenlinie und die Linie Süddonau halten wollen. Wenn also die Deutschen auf dem Balkan aufgerieben und durch ihre Verzögerungen bei der Räumung des Balkans auch in Verzug geraten würden, dann werde die Rettung der deutschen Südarkmee erschwert und der Russe werde in das Donaubecken einmarschieren.

Der den Vorsitz führende Finanzminister betrachtet die Lage ebenfalls so, daß wir den Russen mit eigenen Kräften nicht entgegentreten können, also auf deutsche Hilfe hoffen müssen.

Nach Meinung des Herrn Honvédministers müßten wir den Deutschen ehrlich sagen, über welche Kräfte wir verfügen, mit welchem Ersatz wir aus dem Gebiet unserer Heimat gegen die aus dem Süden und Südosten mit Rumänen zusammen vorstoßenden Russen rechnen können und wir müßten ihnen auch aufrichtig sagen, daß wir, wenn wir gegen die mit riesigen Panzerkräften angreifenden Russen nicht eiligst und in erster Linie deutsche Panzerdivisionen erhalten, die Russen nur kurze Zeit aufhalten könnten.

Nach Ansicht des ständigen Stellvertreters des Außenministers hat heute die ungarische Regierung die Aufgabe, den Deutschen unsere Kriegslage aufrichtig darzulegen und entschieden zu sagen, die Hilfe so und so vieler deutscher Truppen sei notwendig.

Der Herr Finanzminister sieht mit Bedauern, daß uns, da unsere I. Armee ihre gegenwärtige Verteidigungslinie in den Ostkarpaten nicht verlassen könne, unter diesen Umständen nicht die entsprechenden Kräfte zur Verfügung stehen, um bis zum Fogaraser Schneegebirge vorzugehen und dort den mit starken Kräften angreifenden russischen Panzern und den mit ihnen vereinigten rumänischen Kräften längere Zeit erfolgreichen Widerstand zu leisten.

Der ständige Stellvertreter des Außenministers verweist darauf, die Überrennung Südsiebenbürgens würde Ungarn diplomatisch in eine schlechte Lage bei den Angelsachsen bringen. Würde dies aber militärisch für uns vorteilhaft sein und könnten wir mit entsprechenden Kräften bis zur ehemaligen südsiebenbürgischen ungarisch-rumänischen Grenze gehen, dann müßte dies im Interesse des Landes getan werden, wenn wir auch diplomatisch in eine schlechtere Lage kämen.

Nach Ansicht des Generalstabschefs ist das von unserer Seite heute nicht mehr möglich. Morgen würden wir klar sehen, wenn wir durch Guderians Stellvertreter die Information des deutschen Generalstabschefs, Generaloberst Guderians, erhalten.

Nach Meinung des Innenministers sollten die Deutschen nach Südsiebenbürgen ziehen, wir aber würden die Ostfront halten. Also die Nordostfront und das Szeklerland.

Herr Staatssekretär Mihály Kolozsváry Borcsa kritisierte, daß seit Tagen nichts beim Radio geschieht. Die Öffentlichkeit sei so informiert, daß hier Unsicherheit und Passivität herrschten, auch in Siebenbürgen hätten die Menschen Passivität und Apathie ergriffen. Er bitte also um tatkräftige Lenkung der Presse und des Rundfunks.

Der Herr Finanzminister verweist darauf, daß wir in der heutigen Situation mit konkreten Tatsachen auftreten müssen. Wir müßten darauf hinweisen, daß die Rumänen um den Wiener Schiedsspruch ersuchten, daß dieser Verrat nicht der erste Fall in der rumänischen Geschichte sei. Wir müßten nicht Rumänien angreifen, sondern das zu den Alliierten übergetretene Rumänien.

Danach faßt der mit der vorübergehenden Führung der Geschäfte des Ministerpräsidenten beauftragte Herr Finanzminister den Standpunkt des heutigen Ministerrates zusammen.

Der Ministerrat stellt fest, vom Gesichtspunkt der Verteidigung des Landes wäre es wünschenswert, wenn wir die Russen am Fogaraser Schneegebirge aufhalten könnten. Der Standpunkt des Herrn Generalstabschefs ist demgegenüber, daß wir keine ausreichenden Kräfte haben, weder schwere Waffen noch Panzer, um Südsiebenbürgen zu überrennen, denn von der an der Ostgrenze des Landes stehenden Armee können wir keine entbehrlichen Kräfte abziehen. Der ständige Stellvertreter des Außenministers hat Bedenken wegen der künftigen Beurteilung durch die Alliierten, wenn wir, Rumäniens derzeitige Lage in Rechnung stellend, jetzt Südsiebenbürgen überrennen würden. Demgegenüber ist er und der gesamte Ministerrat der Ansicht, sollte trotzdem die Möglichkeit bestehen, über die entsprechenden militärischen Kräfte zu verfügen, daß dann die Deutschen zum Schutze der südsiebenbürgischen Grenzen aufmarschieren, wir aber mit den uns zur Verfügung stehenden Kräften unsere Ostgrenzen bis zum südlichsten Teil der Szekler Komitate verteidigen. Nach den morgen eintreffenden neuen Informationen muß den Deutschen unsere Lage korrekt dargestellt werden, wie wir die Kriegslage sehen, und daher sollten wir sie fragen, welche schnelle Hilfe sie uns zur Verteidigung unseres Landes bieten können. Nach Kenntnis der neuen Lage ist der Ministerrat dann berufen, über seinen Standpunkt zu beschließen.

Der ständige Stellvertreter des Außenministers trägt vor, die amerikanische Regierung habe über das Rote Kreuz eine Bitte wegen der Aussiedlung der Juden unterbreitet. Das Außenministerium habe in dieser Angelegenheit vom Kabinetbüro des Reichsverwesers ein Reskript erhalten, in dem der Herr Reichsverweser seinen Standpunkt in der Judenfrage festlege. Er verliest das diesbezügliche Reskript in deutscher Fassung. Der ständige Stellvertreter des Außenministers schlägt vor, der mit der vorübergehenden Führung der Geschäfte des Ministerpräsidenten beauftragte kgl. ung. Finanzminister solle den deutschen Gesandten Veesenmayer zu sich bitten und ihm diese Note übergeben.

Zur Kenntnis genommen.

Der Chef des Generalstabs trägt vor, der Militärattaché der deutschen Gesandtschaft, General der Infanterie von Greiffenberg, habe an ihn die Frage gerichtet, was es bedeute, daß um Budapest Truppenzusammenziehungen erfolgt seien. Er habe darauf geantwortet, mit dem Vormarsch der Russen komme auch die Gefahr des Bolschewismus auf uns zu und da Budapest eine große Industriestadt sei, habe die außergewöhnliche Situation diese Maßnahme erfordert.

Zur Kenntnis genommen.

[Quelle: Allianz Hitler-Horthy-Mussolini. Dokumente zur ungarischen Aussenpolitik (1933-1944), Budapest 1966, S.386-391.]